

Heimatlieder rund ums Ödendorf-Kreuz



Seit dem 26. Juni 2005 pilgern zahlreiche Gläubige zum Ödendorf-Kreuz um zu beten, zu bitten, zu singen und um Dankeschön zu sagen. War es anfangs auch nur Bernhardsthal, so gesellten sich 2006 Hausbrunn, 2007 Altlichtenwarth und Rabensburg und 2008 Hohenau hinzu. Nach der geistigen Stärkung durch die Andacht erfreuen sich die Pilger danach immer wieder an der gemeinschaftlichen körperlichen Stärkung bei Speis und Trank, bei der natürlich auch gesungen wird.

Den traditionellen Abschluss bilden die Lieder „Kein schöner Land“ und „Wahre Freundschaft“. Danach zerstreuen sich alle teilnehmenden Pilgerinnen und Pilger in alle Himmelsrichtungen und pilgern – neu beseelt und frohgelaunt – wieder ihren Heimatorten zu.

2023 begeben wir uns auf eine musikalische Reise rund um das Ödendorf-Kreuz, mit den Heimatliedern der umliegenden Orte. Wir beginnen im Süden mit der Gemeinde Hausbrunn, in deren Burgfried das imposante Kreuz steht, danach folgt westlich Altlichtenwarth, in nördlicher Richtung geht es nach Katzelsdorf und zu den östlich gelegenen Orten Reintal und Bernhardsthal. Richtung Süden geht es dann weiter nach Rabensburg und Hohenau, wo unsere Heimatlieder-Rundreise ihr Ende finden wird.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Deckblatt - Aquarell von Walter Persché.....	1
Hausbrunner Heimatlied (Johannes Laubblätter)	3
Mondlescha Ballade (Karl Klug und Johann Baumgartner)	4
Mein Liachtnwoart (mündlich überliefert).....	5
Katzelsdorfer Lied (mündlich überliefert).....	6
Mir san Reintaler (Köllner Rudi und Kalser Pepi).....	7
Oh Reinthal, oh Heimat (Rosa Maria Krottendorfer)	8
Bernhardsthaler Heimatlied (Robert Zelesnik).....	9
V tem ranšpurskem zamku.....	10
Mein Rabensburg (Gerald Flor).....	11
Hohenauer Heimatlied (Robert Zelesnik)	12
Seh dich, mein Hohenau (Gerald Flor)	13
Kein schöner Land.....	14
Wahre Freundschaft	14
Schönstraß/Ödendorf (historische Kurzfassung)	15
Landkarte, Dank, Impressum.....	16

Illustrationen auf den Seiten 3, 4, 7 und 11 von Augustine Cincera.

Bild- und Textgestaltung: Dieter Friedl.

Hausbrunner Heimatlied

Text:

Johannes Laubblätter, 2008

Original Melodie:

J.P.Esteri (vor 1914)

Tirol du bist mein Heimatland

Hausbrunn, Hausbrunn, Hausbrunn, du bist mein Heimatort,
 Hausbrunn, Hausbrunn, Hausbrunn, du bist mein Heimatort,
 Hausbrunn, Hausbrunn, Hausbrunn, du bist mein Heimatort,

weit ü ber Hü gel land der Wein wächst dort.
 du Perle hier im Land und von der Welt.
 o sei ge- grü et mir, ich geh nicht fort.

Die Wol ken ziehn daher und ziehen weiter fort, viel Freude
 Und pflegt die Felder all und auch den Wald herum des Menschen
 Und fried-lich soll es sein so auch im Herzen drin und Gottes

1.2. 1.3.
 find ich hier am schö nen Ort.
 größter Schatz das Hei matum!
 Segen sei in dei nem Sinn!



Die Mondlescha Ballade

Drohm am Berg, do brennt a Liacht so rot und ah so höh,
D'Sirene büht, do ruck ma aus und lesch ma owa schnöh.
Drohm am Berg do brennt a Liacht, fabrennt die gaunzn Sochn,
Die Feiawehr is auffegfoahn, fagaungan is eahn's Lochn.

Refrain:

Leit hobt's gheat, a Schdohdl brennt,
Die Feiawehr soi'n leschn!
Do is wos los, do gemma mit,
Und schau ma zua wia's brennt!

Drohm am Berg hod brennt a Liacht, im neinauffzga Joahr.
Kirtag woa im Wiatshaus drin, de Stimmung war enoam.
Es hod koa Schdohdl goa ned brennt, es is da Mond nur g'wesn.
Ois Mondlescha uns jeda kennt, Schbott und Hohn hod's g'sessn.

Leit hobt's gheat, a Schdohdl brennt,
Die Feiawehr soi'n leschn!
Wer Mondlescha uns nomoi nennt,
Dem weama ahne kleschn.

Karl Klug und Johann Baumgartner, 2009



Mein Liachtnwoart

Text:
mündlich überliefert
teilweise von Josef Meier

Melodie:
Mündliche Ueberlieferung
aufgezeichnet von Alfred Vogt 1993?

1. Es gibt so viele schöne Orte auf der weiten Welt,
2. Geh'st du vom Käfer berg bis rüber zur Brunn lein -
3. Ganz nah beim Kircherl liegt umrankt von grü nem Reben laub,
4. Und gehen wir dann unsern Weg zur letz ten Ruhe hin,

— doch keiner mir wie unser Dörfchen Lichten warth ge-fällt.
— von do geht's weiter bis zur Aussichts warte hin,
— da Pfora - kölla- der uns lädt zu oana guat'n Jaus
— hinauf zum Friedhof wo drei Linden und ich Frieden find,

— Es liegt so her zig und es liegt so lieb
— sogar in Kira grund in ollen Brei ten,
— und gleich da hinter geht's zum Sil ber berg,
— dort wo der Ausblick ist so schön und weit,

— drum singe ich den gan zen Tag das schöne Lied.
— klingt froh und frei die Me lo die da hin:
— wo ü ber all das schöne Lied sehr oft man hört:
— be glei tet leise mich das Lied zur Ewig keit:

Ref.: In Liach t'n woarth am Bergerl in der Höh', da hat man unser Kircherl

hin ge baut, der Herrgott, ja der hat's so haben woll'n, da

mit's in die Umgebung schaut und ringsherum, da schliesst sich an in

Reih'n, der Rebenstöck, der Liach tnwoarther Wein, und ringsher

um, da schliesst sich an in Reih'n, die Rebenstöck der Liach tn war-ther Wein!

Katzelsdorfer Lied

Text und Melodie
mündlich überliefert von
Leopoldine Spangl, geb. Führer



Kat zels dorf is wia a Stodt, oba net so e legant. Im Früh
jahr wanns grea nert do gehnand Leit aufs Land. Auf'd
Nieder ließ, auf d Oberließ, auf d O rings bering zum
Föhra woildl naus und waun in Rein tal Kirtog is, do
bleib ma a net z'Haus. Hobt's a I dee? So is in Katz els dorf,
ho-lo-da-ro, bei Wein und Bier is ol las fröh lich hier.
San a de Tosch'n laa, moch ma uns nix draus, denn
diese Mod is heut zu tog jo ü ber all zu Haus!

Mir san Reintaler

verfasst von
Köllner Rudi u. Kalser Pepi
in den 1940 Jahren



1. In Reintal, do san ma zu Haus. In Reintal, do
2. In Reintal, do ist's jo so schen, do san halt die
3. In Reintal, do ist's jo so schen, wenn's reg'n't do
4. In Reintal, do san mir so gern, wenn'd Musi spielt
5. Doch wann ma am End müssen sterb'n, do wern ma in
steht unser Haus. Bei uns do gibt's nur fesche
Kellern voll Wein. Der Wein, der is jo so
kann ma net geh. Die Häuser san an gespritzt mit
nah oder fern. Des Musi spieln können's so
Himmel einkehn. Den Petrus den lad'n ma dann
Leut', san lustig und voll G'müt lichkeit.
gut, drum geh'n ma von Rein tal nicht furt.
Kot, mir leb'n in aner herr lich en Stodt.
guat, das liegt halt bei eah na im Bluat.
ein, zum Reintal er Heu ri gen Wein.



Oh Reinhthal, oh Heimat

Text & Musik:
Rosa Maria Krottendorfer

Langsam *Walzertempo*

Oh Reinhthal, oh Heimat! 1. Oh Reinhthal, du Dorf an der
Reinhthal, oh Heimat! 2. Das Leben ist schwer und gar
Grenz-ze, im Nord-osten ganz am Rand von Öster-
vie-le zie-hen aus der Heimat in die große
reich liegt ein-ge-bet-tet du im grün-en
Stadt, sind un-ter fremden Menschen in der
Wein-land, bist an Feldern und an goldnen Re-ben
Fer-ne und es gibt kaum ei-nen der nicht Heimweh
reich. Wenn a-bends die Glock-ken er-klin-hat.
Sie den-ken am A-bend an Freun-
gen von dem kleinen Kirchlein droben auf dem Berg,
de, an die beiden Alten dort im Eltern haus-
zieh'n die Menschen von den Feldern müd nach Hau-
und sie füh-len es tief drinn in ih-rem Her-
se, wie-der ein-mal ist ein Ta-ge-werk voll-
zen: Es ist doch am al-ler-schönsten nur zu
langsam
bracht. Oh Reinhthal, oh Heimat!
Haus. Oh

Bernhardsthaler Heimatlied

Worte u. Musik:
Robert Zelesnik 1976

1. Die Auenwälder an der Thaya, sie säumen wie ein grünes
2. Aus grauer Vorzeit künden Spuren, ein Fürstengrab am Thaya-
3. Es stürmte ungezählte Male der Feind ins Grenzland weit und
4. Der Ahnen Wirken sei uns Vorbild für unser Wirken, unser
Band die weiten Felder, Fluren, Weiden: ein
strand, dass hier schon Hunderte von Jahren der
breit, zer-störte Haus und Hof und Fluren und
Tun! Im Dienste unsrer teuren Heimat die
reich-gesegnet Bauernland! Hier baute einst der Ahnen
Mensch ein glücklich Dasein fand. Der fische-reiche Thaya-
brachte vielen Tod und Leid. Die Ahnen, sie verzagten
Hände lassen wir nie ruh'n. Wir mühen uns redlich Tag für
Fleiß die feste Burg dem Feind zur Wehr, und
fluss, die Wiesen, Weiden saftig grün, die
nie und schufen ihre Heimat neu. Dem
Tag, er-flehen für die künftige Zeit, dass
frommer Christen glaube schuf schon früh ein
Fluren, Auen reich an Wild, sie machten
Herrgott stets vertrauten sie und hielten
unser Heimatort ge-deih, der Herrgott
Haus zu Gottes Ehr'. Mein Heimatort, mein
leicht des Lebens Mühen.
ih-rem Ort die Treu'.
fern halt Not und Leid! 1. 2.
Bernhardthal, dich lieb und preis ich all zu mal. all zu mal.

V tem ranšpurskem zamku / Im Rabensburger Schloss

Ranšpurk / Rabensburg

Andante

V tem ran - špurskem zam - ku tam ja
mám ga - lan - ku, ja ji dob - re znám.
A ja ji dob - re znám, po - kad ja ji
v rukouch mám, jak ju z rukouch pustim, hned na
ji - nou myslím, po - těš tě buh sám.

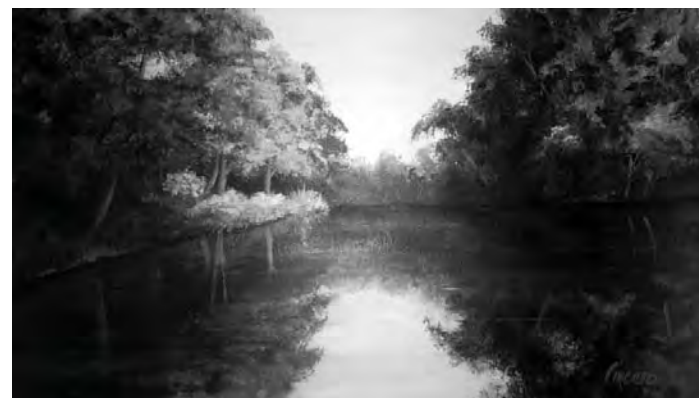
1. V tem ranšpurskem zamku
tam ja mám galanku,
ja ji dobre znám.
A ja ji dobre znám,
pokad ja ji v rukouch mám,
jak ju z rukouch pustim
hned na jinou myslím
potěš te buh sám.

Mein Rabensburg

Gerald Flor 2003

Na-he dem Drei - län - der eck, da liegt mein Ra-bens -
Einst die Tha - ya Grenz-fluß war durch Men-schen Un-ver -
Wo das Dorf am schön-sten ist, dort steht ein klei - nes
burg, da hat der Herr - gott auf je - dem Fleck für
stand, heut schau'n drei Ra - ben ü - berm Schloss, so
Haus, vor bei - den Fen - stern Ro - sen blühn, da
schö-ne Plat-zerl g - surgt, da hat der Herr - gott auf
weit in Freun des - land, heut schau'n drei Ra - ben
bin ich zu Haus, vor bei - den Fen - stern
je - dem Fleck für schö-ne Plat-zerl g' surgt
ü - berm Schloss, so weit in Freun- des - land!
Ro - sen blühn, da bin ich zu Haus!

Original 4 stimmig für gem. Chor



Hohenauer Heimatlied

Anton Schultes

Robert F Zelesnik

1. Die March und Thay - a strö-mend sich³ ver - ei - nen in ho - her
 2. Es ha - ben Jahr für Jahr die rei - chen Flu - ren des Herb - stes
 3. Von ho - hen Schlo - ten wehn des Rau - ches Fah - nen, in der Fa
 4. Es steht der Ar - beits - mann zu sei - nem Wer - ke, der neu - en

Au - en - wäl - der grü - nem Kranz, wo in dem
 gold - ne Fruch - te uns ge - schenkt, es geht der
 brik das Lied der Ar - beit dröhnt. Zuk - ker aus
 Zeit ge - wan - del - tes Ge - schlecht. Nur in der

duft - gen Wie - sen grund die fei - nen und bun - ten
 Bau - er auf der Vā - ter Spu - ren, die die - ses
 Ho - hen - au hat gu - ten Na - men, der in der
 Hei - mat wur - zelt sei - ne Stär - ke, die Hoff - nung

Blu - men blüh'n im Son - nen glanz.
 Land mit Schweiß und Blut ge - tränkt.
 Fer - ne ü - ber - all er - tönt.
 und der Glau - be an sein Recht.

Ho - hen - au, mein Hei - mat - ort, mein Herz ge - hört dir

im - mer - fort, mein Herz ge - hört dir im - mer - fort.
Original 3 stimmig in B-Dur

Seh dich, mein Hohenau

G. Flor 1982

1. Fahr ich heim, dem Marchlan - de zu, halt an am Stein -
 2. Ju - gend - zeit, du eil - test vor bei, die er - ste Lie -
 3. Lag am Fluß in stern klarer Nacht, hab manches Fisch -

berg zu kur - zer Ruh! Seh froh hi - nab ins wei - te Land,
 be vor bei, vor - bei! Die schönste Zeit, viel Ar - beit, viel Freud,
 lein ans Ufer gebracht. Voll Lust ge jagt in Wald und Feld,

drück an mein po - chend Herz die Hand. Am Ho - ri - zont
 getanzt, gelacht, keine Stunde be reut. Und müßt ich fort,
 mit meinen Hunden viel Wild ge stellt. Spielt man für mich

liegst du mein Hei - mat - ort, ver sprech dir's heut,
 ver ließ in der Fern mich das Glück, mein Ho - he - nau,
 das le - tzte Ha - la - lie, mein Ho - he - nau,

geh nie - mehr fort. Ich sehe deiner Felder weite Flur, am
 dann dacht ich zu rück:
 ver - lass dich dann nie.

Himmel steht der Ar - beit ho - he Spur. Ich seh den

Kranz der grünen Au, seh dich, mein Ho - he - nau!
Original 4 stimmig für gem. Chor in A-Dur

Kein schöner Land

Anton Wilhelm von Zuccalmaglio

Kein schöner Land in dieser Zeit
als hier das unsre weit und breit,
|: wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit. :|

Da haben wir so manche Stund
gesessen da in froher Rund
|: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :|

Dass wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal,
|: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad. :|

Wahre Freundschaft

fränkisches Volkslied aus dem 18. Jh.

Wahre Freundschaft soll nicht wanken,
wenn sie gleich entfernt ist;
|: lebet fort noch in Gedanken
und der Treue nicht vergisst. :|

Keine Ader soll mir schlagen,
wo ich nicht an dich gedacht;
|: ich will für dich Sorge tragen
bis zur späten Mitternacht. :|

Wenn der Mühlstein traget Reben
und daraus fließt kühler Wein,
|: wenn der Tod mir nimmt das Leben,
hör ich auf getreu zu sein. :|



Schönstraß

Die schöne Straße, die diesem – um das Jahr 1500 verödetenen – Ort den Namen gab, ist vermutlich jener Weg, den man mit der Bernsteinstraße gleichsetzte, wenn bei Hochwasser in der Flussniederung der sonst dem Flusslauf folgende Weg nicht passierbar war. Der Burgfriede von Schönstraß war im Osten von dem abgekommenen Geresdorf und von Rabensburg, im Süden von Hausbrunn und Altlichtenwarth, im Westen von Altlichtenwarth und dem einstigen Rothenlehm und im Norden von den abgekommenen Orten Ebenfeld und Geresdorf begrenzt. Die Grenze zwischen Schönstraß und Hausbrunn bildete das Moorthal, dessen Name wohl von „Gmoarital“ (Gemeindetal) herzuleiten ist, also jenes Tal, das die Grenze zwischen diesen zwei Orten bildete. Durch das Moorthal floss einst ein Bach der Thaya zu, gegen Rabensburg gab es an einer tiefergelegenen Stelle einen Teich, der wahrscheinlich durch eine unterirdische Quelle gespeist wurde.

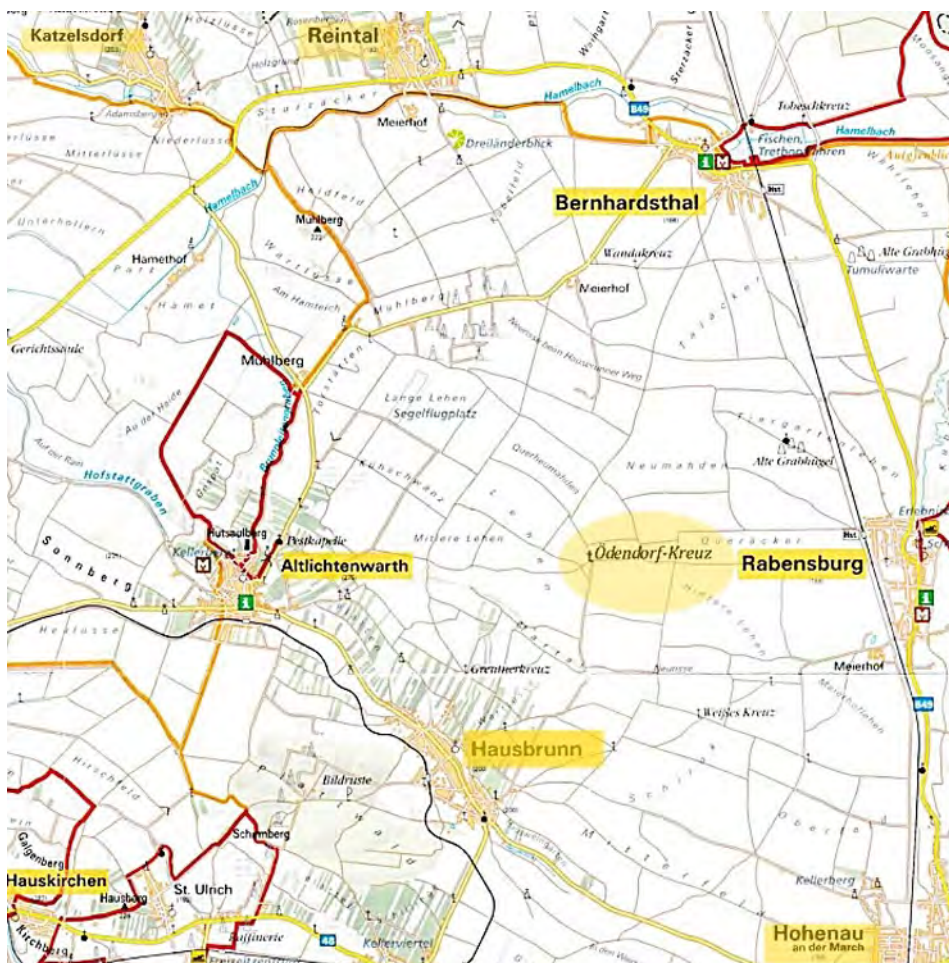
Das hochaufragende „Ödendorfkreuz“ (Höhenmessung 180 m ü. Adria) kennzeichnet heute die Lage von Schönstraß und ist auch durch mittelalterliche Siedlungsfunde belegt. Die Flur ist heute unter dem Namen „Beim öden Dorf“ oder unter „Ödendorfkäcker“ bekannt. Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es hier eine Hutweide, auf der man noch die Reste der einstigen Behausungen erkennen konnte.

1234 wird Schönstraß erstmals urkundlich erwähnt, der Ort hat aber sicher schon länger bestanden.

Über mehrere Jahrhunderte hatten mehrere Herrschaftshäuser und Ortschaften Besitzungen in – oder Einkünfte von – Schönstraß. In der liechtenstein'schen Erbeinigung von 1504 scheint der Ort jedoch nicht mehr auf, er war also damals bereits verödet. 1570 wird im liechtenstein'schen Teilungsvertrag angeführt, dass der Ort derzeit öd ist und die Felder von Hausbrunn genützt werden.

Die Hauptursache der Verödung war wohl die zunehmende Trockenheit und die daraus sich ergebende schwierige Wasserversorgung, nachdem der Bach im Moorthal versiegt war und auch der nächst dem Ort liegende Teich trocken lag. Die Rodung des Waldbestandes zwischen Schönstraß und Altlichtenwarth – zur Gewinnung von Ackerland – waren die Ursache dieser Vertrocknung.

Auszug aus dem Heimatbuch der Marktgemeinde Bernhardsthal,
Robert Franz Zelesnik, 1976, S. 470-472. Kurz zusammengefasst von Dieter Friedl.



KULTUR NIEDERÖSTERREICH



Danke fürs Pilgern zum Ödendorf Kreuz, fürs Mitbeten und Mitsingen.
Einen besonderen Dank den Chören der umliegenden Orte.

Impressum:

Zusammengestellt von **music4you**, Eva Bahr.

Vollständigkeit hinsichtlich Inhalt, Druckfehler

und Irrtümer vorbehalten. Alle Angaben ohne Gewähr.

Über einen Druckkosten-Beitrag freut sich music4you

Raiffeisenbank, music4you AT03 3298 5000 0241 7194



Juni 2023

DANKE!